

## Zusammenfassung

*Virtue and prudence in a footnote of the Metaphysics of Morals (MS VI: 433n)*

von Alice Pinheiro Walla

In diesem Aufsatz stelle ich eine Interpretation der Reichweite von weiten Pflichten vor, indem ich Kants Neuinterpretation des Horaz'schen Spruchs „*insani sapiens nomen habeat; aequus iniqui – ultra quam satis est virtutem si petat ipsam*“ und seiner Kritik an Aristoteles' Mesotos-Lehre analysiere. Um meine Thesen zu unterstützen, untersuche ich auch Kants Unterscheidungen zwischen Lüge und Zurückhaltung in seiner Korrespondenz mit Maria von Herbert und zwischen Offenherzigkeit und Zurückhaltung in seiner *Religionsschrift*.

Ich vertrete dabei die Auffassung, dass es moralisch erlaubt sein kann, Klugheitsüberlegungen in die Entscheidung darüber einzubeziehen, wie weit Pflichten erfüllt werden, weil es keine obere Grenze dafür gibt, inwieweit wir moralische Zwecke verfolgen dürfen. Im Gegensatz dazu kann die bewusste Missachtung zulässiger vernünftiger Interessen das darstellen, was Kant als phantastisches Konzept der Tugend bezeichnet, demzufolge Handlungssubjekte vergeblich glauben, dass sie Tugend *in diesem Leben* vollständig erreichen könnten. Ich lenke dabei die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, dass für Kant der Weise (*sapiens*) zugleich auch klug (*prudens*) ist, d.h. eine Person, die in Sachen der Tugend nicht phantastisch denkt und also nicht bestrebt ist, auf Kosten der eigenen akzeptablen Klugheitsinteressen als endliches Wesen „Tugendmaximierung“ zu betreiben.